

### Zur Namenkunde und Besiedlung des Hauerlandes in der Mittelslowakei

1. Hauerland ist der Name einer Bergbauregion in der Mittelslowakei in der Umgebung der Städte Kremnica (gegründet 1328 als *Cremnych bana*, später *Kremnica - Kremnitz*<sup>1)</sup>, Handlová (1367 - *Krickenhau*), Banská Štiavnica (1156 - *Schemnitz*) und Nitrianske Pravno (1393 - ursprünglich *Nemecké Pravno - Deutschproben*), eine Region, die in der jüngsten Vergangenheit vorwiegend von Mitbürgern deutscher Nationalität bewohnt wurde. Die jüngere Generation kennt solche Namen wie *Drexlerau*, *Neuhau*, *Glasserhau*, *Johannisberg* u.a. nicht mehr.<sup>2)</sup>

1.1. Die ersten Deutschen besiedelten die Mittelslowakei, insbesondere das Gebiet um Kremnitz, vor allem vor 1328<sup>3)</sup>; sie kamen aus dem norddeutschen (sächsischen) aber auch süddeutschen (österreichisch-bayerischen) Gebiet, und zwar zur Zeit des Königs Karl Robert III. Dieser erteilte am 17. November des Jahres 1328 Kremnitz die Stadtprivilegien und hatte so die Entwicklung des Bergbaus zur Blüte gebracht und die Bergfreiheit legalisiert. In der Stadt gründete er die königliche Kammer, an die die Bergbauunternehmer Gold und Silber, das in großer Menge in der Umgebung gefördert wurde, abführen mußten. Außerdem führte er eine feste Goldwährung ein - Dukaten und kleine Silbermünzen -, Denare, die auf sein Geheiß in der örtlichen Münze geprägt wurden (sie werden dort noch heute für mehrere Staaten Europas, sogar für andere Kontinente, geprägt).

Die Entwicklung des Bergbaus, des Hüttenwesens, des Handwerks und des Handels haben zum schnellen Aufschwung der Stadt beigetragen.

1.2. Als Folge der wirtschaftlichen Bedürfnisse des Bergbaus und des Hüttenwesens entstanden die umliegenden Gemeinden, wie Lúčky (1429 - *Hohheschau*), Dolná Ves (1429 - *Schwabendorf, Šváb*), Krahule (1442 - *Blaufuss*), Kremnické Bane (1361 - *Johannesberg, Perk, Piargy*), Kopernica (1444 - *Deutschlita*), Sklené (1360 - *Glaserhey*), Kunešov (1342 - *Kuneschhun*), Dolný und Horný Turček (1371 - *Unterturtz, Oberturtz*), Horná Štubňa (1390 - *Oberstuben*); auf der anderen Bergseite Handlová (1367 - *Kickerhau*), Nová Lehota (1487 - *Neuhey*), Cígel' (1362 - *Zigel*), Malá Lehota (1388 - *Kleinhau*), Vel'ka Lehota (1383 - *Grosshau*), Morovno (1430 - *Morowna*), Sebedražie (1245 - *Zebedras*), Prievidza (1113 - *Priwitz*<sup>4)</sup>) und andere. In wesentlicher Richtung entstand ein weiteres wichtiges Zentrum derdeutschen Kolonisten, Nová Baňa (1337 - *Königsberg*), mit umliegenden Siedlungen wie Hajles<sup>5)</sup>, Najfang, und verstreuten Einzelhöfen, genannt *štále*, die durch zahlreiche Einzel- und Gruppenfamili-

ennamen repräsentiert wurden. In dieses Gebiet um Nová Baňa können auch weitere bedeutende Lokalitäten eingeordnet werden, die evidente Spuren deutscher Kolonisation tragen. In der Umgebung des Städtchens Žarnovica (1332 - *Scharnowitz*) sind es die Siedlungen Žarnovická Huta (1355) und Grund, das im gleichen Jahr gegründet wurde; weiterhin die Siedlungen Župkov (1808 - *Zubkow*), Hrabičovo (1828 - *Hrabischow*) und Horné Hámre (1391 - *Oberhammer*). Außer diesem Gebiet gab es noch die deutschen Gemeinden Píla (1534 - *Polisch*) mit den Ortsteilen Bachhübl, Bauer, Oberfrancov štál, Hajlasov štál, Págel, Šteidl, Riegel, Šnajderov štál, Zimmermanov štál, Tabernaus u.a., sowie Velké pole (1332 - *Hoch Wiesen*) und Kl'ak (1828 - *Kleck*). So entstand allmählich die heute bereits historische Reihe der Bergbauorte in der Mittelslowakei.

Historiker vermuten, daß die Benennung der Stadt Kremnitz von dem Namen der Ortschaft Stará Kremnička (1442 *Alt Kremnitz*) abgeleitet ist, in deren Umgebung Liparit- und Kieselvorkommen existieren, welche erstmals von deutschen Siedlungen entdeckt wurden und das überwiegende Gestein der hiesigen Berge darstellen. Daneben sei in den Bächen Gold gewaschen worden. Diese Behauptung ist nicht ganz exakt, weil diese Ortschaft erst 114 Jahre später als die Stadt selbst entstanden ist. Aber es stimmt, daß beide Ortsbenennungen vom Appellativum *kremeň* (Kiesel) abgeleitet sind. Die Besiedlung von Kremnitz und der Umgebung durch deutsche Kolonisten wird als die erste Welle der deutschen Kolonisation in der Mittelslowakei im 13. Jahrhundert betrachtet.

1.3. Die zweite Kolonisationswelle erfaßte die Umgebung von Nitrianske Pravno (1392 - *Deutschproben*) etwa ein Jahrhundert später, weil diese zentrale Ortschaft in den historischen Urkunden zum ersten Mal im genannten Jahr unter dem Namen *Prona* erwähnt wird und erst 1493 *Deutschproben* heißt. Hier handelte es sich um eine Besiedlung aus dem ostslowakischen Gebiet Spiš, der Zips, das ebenfalls im 14. Jahrhundert zum Teil von deutschen Einwanderern besiedelt wurde. Gleichzeitig mit dem Zentrum entstanden auch kleinere Siedlungen, wie z.B. Tužina (1393 - *Schmiedsheu*), Vricko (1594 - *Mönichwies*), Valaská Belá (1324 - *Belafelde*), Malinová (1339 - *Zach/Cách*), Pravenec (1267 - *Kleinproben*), Čavoji (1364 - *Chvanwoy*), Chvojnica (1614 - *Fundstollen*), Kl'ačno (1413 - *Gajdl*), Solka (1424 - *Zalka*), Vyšehradné (1333 - *Majzell/Benschhen*) u.a.

Überall wurde in der Umgebung der genannten Gemeinden Gold gewaschen. Zahlreiche Goldwaschplätze mit entsprechenden Kanälen sind vor allem in Malinová (*Cách*), sogen. Seifen, Bettlerseifen, und insbesondere entlang des Flußchens Chvojnica in Fundstollen erhalten geblieben.

1.4. Die dritte und letzte Welle der deutschen Besiedlung des Hauerlandes stellt die Stadt Banská Štiavnica (1156 - *Schemnitz*) dar, mit ihren Ortsteilen *Kopanice-Gerod*, sowie *Kerling*, *Sigirsberg*, *Goldfús*, *Kartehinál*, *Kronberg*, *Ky-sihýbl* u.a. Über die Stadt erhebt sich ein Berg, auf dem eine romanische

Burgstätte aus dem 10. Jahrhundert entdeckt worden ist -dieser Berg heißt Glanzenberg.

Zu dieser Siedlungsinsel gehören weiterhin Banská Belá (1228 - *Dilln, Dila*), mit den Ortsteilen Bajtava, Meltava, Pod Vartou; Banky (1158 - *Schitersberg*) mit den Ortsteilen Rossgrund, Windischleuten, Zuckmantel; Banská Hodruša (1367 - *Hodritz*) mit den Ortsteilen Bauchhaus, Binbíz, Cinglajtňa, Finsterrot, Grüntal, Achizhaus, Štálik, Windweis; Dolné Hámre (1391 - *Unterhammer*); Štiavnické Bane (1352 - *Perk*) mit den Siedlungen Fuchsloch, Vindšachta und dem Ortsteil Klingerova štlna; Podsitiánska (1415 - *Steffedorf, Štefultov*); Ilija (1266 - *Ilia*); Antol (1266 - *Pakhaus, Sankt Anton*) und schließlich Banský Studenec (1268 - *Kohlbach, Goldbach* - heute Kolpachy) mit den Ortsteilen Ky-sihýbel, Andrloch, Zvotle.

Insgesamt bildeten die deutschen Kolonisten in der Mittelslowakei in den genannten drei Inseln (Kremnitz, Deutschproben und Schemnitz) 29 Gemeinden, in denen sie die absolute Bevölkerungsmehrheit hatten, ihre Anzahl wird bis 1945 mit über 50 000 Einwohnern beziffert.

2. Durch den einträglichen Abbau und die Verarbeitung der Edelmetalle fand eine hohe Anzahl einheimischer und zugewanderter Einwohner Arbeit, nicht nur in den Bergwerken, in den Hütten, den Hammerwerken und in der Münze, sondern auch in verschiedenen Handwerksberufen, vor allem auf dem Lande; in den Städten wurden Zünfte gegründet. Viele arbeiteten als Schmiede, Schlosser, Messerschmiede, Glaser, Leineweber, Tischler, Korbmacher, Klöppler, Maurer, Steinmetze, Schneider, Schindelmacher, Töpfer, Böttcher, Hutmacher, Siebmacher, Besenbinder, Schuster, Kürschner, Gerber u.a. Viele Personennamen sind identisch mit der Ausübung dieser Berufe, z.B. Miler, Šmíd, Šuster, Šlosár, Tišliar, Zimerman u.a.<sup>6)</sup> Es ist deshalb verständlich, daß vor allem die Volksterminologie des Handwerks vorwiegend deutschen Ursprungs ist, z.B. *címer*, *hámrik*, *hobel*, *hunt*, *kirner*, *štajger*, *šrauštok* und viele andere.

3. Das toponymische bzw. mikrotoponymische System hinterließ auch einige Spuren der deutschen Kolonisation, und zwar im geographischen Namengut oder im Volksdeutschen (im Dialekt), das dem phonologischen System des Slowakischen angepaßt wurde.

3.1. Unter den Toponymen dominieren die Namen der Gebirge, Bergmassive, Berge, also Oronyme, aber auch einige Hydronyme. Im Bergmassiv Kremnické hory sind bis heute im Gedächtnis der Menschen als Relikte der deutschen Benennung z.B. die Namen der geographischen Objekte Galgenberg (Šibeničný vrch), Kromstein (Krivá skala), Schranzenstein (Bralo), Šturec (Strmý vrch) u.a. lebendig geblieben.

Auf der anderen Seite von Handlová verbinden sich mit dem Bergmassiv weitere Oronyme, wie Adlerstein (Orlia skala), Aufdersäge (Horná píla), Crick-

erhän (Handlovka), Grenzwasser (Ráztoky), Hohenhera (Vysoká hora), Nikelsberg (Nikelsov vrch), Zwieselberg (Rázsocha), Spitzberg (Ostrý vrch).

In der Umgebung von Banská Štiavnica, Nová Baňa und Nitrianske Pravo sind bis heute solche Namen erhalten geblieben wie *Kolpachy*, *Rychnava*, *Tajchy* (Seen), *Richterberg*, *Halleit*, *Najfang*, *Rigel* (Wälder), *Colner*, *Schlergrund*, *Šluchta*, *Šindlerka*, *Wasser*, *Seifen*, *Steinseifen* (Täler, in denen Gold gewaschen wurde).

3.2. Aus der großen Anzahl der Toponyme führen wir nur einige Beispiele aus den Katastern (Felder, Wiesen, Gärten, Schluchten u.ä.) an, z.B. *Hajles Grund*, *Šuflek*, *Cíngrik*, *Bexápel*, *Štampelhübel* u.a.

3.3. In den prosperierenden Städten haben vermögende Bürger Stollen, Schächte und Höfe gebaut, denen sie Namen wie *Šilňa*, *Rumplovská štlňa*, *Schöpferstollen*, *Unverzogtova štlňa*, *Klingerova štlňa* - *Žigmundšachta*, *Vindšachta*, *Goldberg*, *Romerstein*, *Spitzberg*, *Maria Hilfe* gaben, weiterhin sind es Namen von Höfen und Gütern, wie *Unterfancov dvor*, *Wolfv dvor*, *Hofferov dvor* u.a. Weiterhin wurden große, prunkvolle Objekte für verschiedene Zwecke gebaut, die mit dem Abbau von Edelmetallen, deren Verarbeitung und Lagerung zusammenhingen bzw. handelte es sich um Erholungseinrichtungen. Solche waren z.B. *Blaufúsky štós* (Goldlager in einer festen Burg mit einem uneinnehmbaren Turm -donjon), *Pochwerk* (Bergbaumühle für die Bearbeitung von Golderz), *Gebäude* (Wirtschaftsgebäude, Scheunen), *Scheidewirtshaus* (Forsthaus und Wirtshaus zugleich) u.a.

3.4. Ein besonderes Kapitel bilden historisch belegte und zum Teil bis heute überlieferte Personennamen und zwar gleichermaßen Vor- und Familiennamen. Von allen drei Kolonisationsinseln ist es uns nur zu einem Bruchteil gelungen, männliche und weibliche Vornamen mit eindeutig deutschem Ursprung zu belegen, z.B.:

Albrecht, Arnold, Bernhard, Bertold, Evald, Ernest, Fridrich, Ferdinand, Gothard, Henrich, Hubert, Klaus, Konrád, Leonard, Lothar, Manfréd, Medard, Norbert, Oskar, Otokar, Richard, Rainhard, Sigfríd, Theodor, Ulbrich, Valdemar, Valter, Zigmund u.a.

Wie sich zeigt, waren unter den weiblichen Vornamen solche Typen wie:

Adela, Amália, Bernarda, Bertolda, Ema, Erna, Frída, Ferdinanda, Gertrúda, Gizela, Hermína, Hilda, Ida, Irma, Klotilda, Kunhuta, Leopolda, Ludvíka, Matilda, Nora, Norberta, Otilia, Roberta u.a.

3.4.1. Im Hauerland sind ebenfalls deutsche Familiennamen bis heute erhalten geblieben:

Alner, Astl, Bittner, Böhm, Böhmer, Celder, Ciglan, Daubner, Deutsch, Ertl, Eichler, Flimmel, Frohn, Gindl, Görner, Hermann, Hajšel, Hritz, Hogh, Ihring, Inglot, Jokl, Judt, Klein, Knapp, Lambert, Lamper, Majer, Melzer, Neubauer,

Neuschl, Oberhauser, Obermauer, Prokein, Pittner, Richter, Reimann, Rückschloss, Tréger, Toman, Ulbricht, Wolf, Weiss, Werner, Weidler, Ziegler, Zimmermann, Žuffa, Žumpezen u.a.

3.4.2. Nach der morphematischen Struktur kommen bis heute bei männlichen Familiennamen die Suffixe *-er*, *-(e)l*, *-man(n)*<sup>7)</sup> am häufigsten vor, z.B. *Alner*, *Böhmer*, *Koller*, *Müller*, *Seidler*, *Turcer - Flimmel*, *Hammel*, *Nagel*, *Schlimmel*, *Gindl*, *Bastl*, *Randl - Altmann*, *Leitman*, *Hoffman*, *Jägermann*, *Weißmann* u.a. Neben diesen begegnen nicht selten auch die Suffixe *-an*, *-ert*, z.B. Ciglan, Toman, Ulman - Buchert, Kleinert, Laubert, Šubert u.a.

3.4.3. Einige spezifische Unterschiede zwischen den beiden Sprachen sind zuerst in der Aussprache und danach auch in der Schrift aufgehoben und dem phonologischen System der slowakischen (tschechischen<sup>8)</sup>) Sprache angepaßt worden, z.B. die Alternation *ie>i*, *Cíger (Cígler) - Ziegler*, *Štígel - Stiegel*, *Šlíman - Schliemann*; die Verbindung zweier Vokale mit Diphthongcharakter wird wie *aj* ausgesprochen und auch geschrieben, z.B. *Šnajder - Schneider*, *Klajnert - Kleinert*; der Umlaut *ö>e*, *ü>i*, *u* (nur in der Aussprache) in solchen Fällen wie *Kerner - Körner*, *Gerner - Görner*, *Miler - Müller*, *Burgert - Bürgert*, *Turek - Türke*, *Turster - Türsteher*; auch der Vokal *ä* unterliegt der einheimischen Aussprache, d.h. gleicht sich dem slowakischen Äquivalent *e* an, z.B. *Štéter - Städter*, *Šléger - Schläger*; außerdem ist auch die Lautalternation *äu>aj* präsent, z.B. *Šilajfer - Schiläufer*; ähnlich verhält sich auch der Diphthong *eu>oj*, z.B. *Nojbert - Neubert*, *Dojčák - Deutschak* u.a.

Im Bereich des Konsonantensystems wurden zuerst einige Konsonanten adaptiert, wie *v>f*: *Vogel - Fögel*, *Vater - Fäter*, *Fráter*, *w>v* (nur in der Rechtschreibung), z.B. *Weiss - Vajs*, *Veis*, *z>c*: *Cíger - Zieger*, *Cimerman - Zimmermann*, *Cafka - Zafka* u.a. Zu deutlichen orthoepischen und phonologischen Veränderungen kam es bei manchen Konsonantengruppen, z.B. *st>št*: *Štumpf - Stumpf*, *Štígel - Stiegel*; *sch>š*: *Šrank - Schranke*, *Šmíd - Schmidt*, *sp>šp*: *Špringer - Springer* u.a. Es muß dazu bemerkt werden, daß es nicht in allen Fällen zu diesen Veränderungen kam<sup>9)</sup>, weil eigentlich konsequent (in der Aussprache und in der Rechtschreibung) die Regeln und Gesetzmäßigkeiten der deutschen Schriftsprache eingehalten wurden (*Weiss*, *Vogel*, *Schneider*, *Müller* u.ä.).

3.4.4. Zusätzlich zur Aussprache und Rechtschreibung wirkten auch einige spezifische Lautveränderungen auf die Eigennamen (und auch Appellativa), z.B. die Assimilation (Angleichung) *dt>t*: *Grantner - Grandtner*; *ds>ts/s*: *Valtstein - Waldstein*; *gt>t*: *Fokt - Vogt*; *tz>c*: *Melcer - Meltzer*; *g>k*: *Burk - Burg*, *Hornunk - Hornung*; die Metathese, z.B. *Drost - Dorst*, *Guntren - Gürtner*, *Rogler - Orgler*, *Oltner - Lotner*, *Lunter*; die Apokope: *Frič - Fritze*, *Burš - Bursche*, *Kraus - Krause*, *Steinbach - Steinbacher*, *Neiser - Neiserer*; die Synkope: *Gindl - Gindel*, *Kremer - Kremmer*; die Epenthese (der Konsonanteneinschub): *Hop-*

ner - Höpper, Meiner - Meier, Weidler - Weider; die Prothese: Ašut - Schutt, Anelke - Nelke, Ostroh - Stroh u.a.

3.4.5. Neben den offiziellen Personennamen (Vor- und Familiennamen) existieren bereits in der frühen Vergangenheit auch inoffizielle im Volksmund gebräuchte Onyme (sog. živé osobné mená, ein Terminus von V. BLANÁR<sup>10</sup>), die den Personen nach verschiedenen semantischen Merkmalen, wie physische und psychische Eigenschaften, Verwandtschaftsbeziehungen, nach Berufen, Tätigkeiten u.ä. gegeben wurden. Ein solches inoffizielles Benennungssystem ist auch in der Gegenwart weit verbreitet. Dieses sekundäre Benennungssystem ist auch in der Geschichte der ursprünglichen deutschen Namen bekannt, beginnend mit den vergangenen Jahrhunderten und bis heute andauernd<sup>11</sup>). (Wir untersuchen in einem besonderen Beitrag die interessanten und manigfaltigen heutigen Personennamen im Hauerland.)

3.4.6. In den Dialekten der einzelnen Gemeinden sind viele archaische Elemente erhalten geblieben. Die Städtchen und Dörfer gehören zwar zu einem Dialekt, aber es gab zwischen ihnen ziemlich große Unterschiede. Ein häufiger Gebrauch von slowakischen Wörtern im deutschen Text ist keine Ausnahme, was durch eine gewisse Isolation verursacht wurde. Den Dialekt gebrauchen die Bewohner zu Hause, untereinander, wogegen Schule und Kirche die deutsche Schriftsprache benutzen.

3.4.7. Das Brauchtum setzt die deutschen Traditionen fort, es überwiegen Weiß und Schwarz, in den Bergarbeitergemeinden kombiniert mit Grün, aber auch mit Rosa. Es sind viele Lieder im Dialekt erhalten geblieben, die meisten sind im Slowakischen ähnlich. Interessant sind deutsch-slowakische Lieder und im Dialekt gedichtete Kinderreine, Redewendungen, Sprichwörter u.ä. Durch mündliche Überlieferung sind bis heute viele Sitten und Bräuche erhalten geblieben, die während des ganzen Jahres eingehalten werden, vor allem zu kirchlichen Feiern, aber auch verschiedene profane Bräuche in der Wirtschaft zu den Sonnenwendfeiern (Winter-, Frühling-, Sommer- und Herbstsonnenwende).

3.4.8. Das Hauerland ist reich an herausragender Volksarchitektur. Einige Kirchen in den deutschen Dörfern gehören zu den Kleinodien unter den gotischen Bauten und viele von ihnen stellen kulturelle Denkmäler dar. Unter ihnen treten besonders die Johanneskirche (Jánsky kostol) in Kremnické bane (Johannesberg), die Kirche in Horná Štubňa (Oberstuben), in Kremnica (Kremnitz), Nitrianske Pravno (Deutschproben) und in Vrčko (Mönchswies) hervor. Die Wohnhäuser wurden gewöhnlich in einer Reihe gebaut (sogen. Kettenbauprinzip), wobei eine Vereinigung zu Zwei- und Vierfamilienhäusern charakteristisch ist, meist wurden sie in Gärten und an Berghängen errichtet. Es handelt sich in der Regel um Holzhäuser (aber auch Steinhäuser) in einstöckiger Bauweise mit drei Räumen; im ersten Stock befand sich in der Regel eine kalte Schlaf-

kammer, weil im Erdgeschoß eine Wohndiele mit Flur (kleiner Vorraum mit Ofenherd) lag. Die Dächer waren am häufigsten mit Schindeln oder mit Stroh gedeckt. Auch in der Volksarchitektur zeigte sich eine Manigfaltigkeit im Häuserbau. Oft wurden Holzhäuser mit einem Strohdach und Steinhäuser mit einer Durchgangsdiele kombiniert, von dort konnte man den Wohntrakt und auch die Ställe betreten; der hohe Dachboden wurde als Lagerraum genutzt.

4. Das Hauerland, eine bisher wenig bekannte Region mit eigenen Besonderheiten, würde eine umfassende und allseitige wissenschaftliche Erforschung, eine ausführliche monographische Bearbeitung wohl verdienen, weil die dortigen Bewohner deutscher Nationalität, bei den Vorfahren beginnend bis in die Gegenwart, sich aktiv um den wirtschaftlichen und gesellschaftlich-kulturellen Aufschwung dieser Region verdient gemacht haben.

Übersetzt von Olga Wilhelm

### Anmerkungen:

- 1) Die deutschen Namenformen für die hier genannten Orte mit dem Entstehungsjahr werden angeführt in: *Vlastivedný slovník obcí na Slovensku*. Bd. I-III. Bratislava 1977/78
- 2) Vgl. *Slovensko I. Dejiny*. Bratislava 1971, 262
- 3) Vgl. L. ROZMAN, *Kremnica*. Martin 1978, 1
- 4) Wir verfolgen in diesem Beitrag nicht die Absicht, die einzelnen Ortsnamen zu deuten, denn dies würde eine eigene Studie verdienen. Wir haben uns hier auf die Monographien deutscher Autoren gestützt, vor allem: E. SCHWARZ, *Deutsche Namenforschung*. Bd. II: Orts- und Flurnamenforschung, Göttingen 1950, sowie auf Arbeiten aus der Reihe "Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte", verfaßt von E. EICHLER, H. WALTHER, W. WENZEL u.a., sowie T. WITKOWSKI, *Die Ortsnamen des Kreises Stralsund*. Berlin 1965
- 5) Die phonologische Struktur, die Aussprache und die Orthographie der deutschen Namen glichen sich zum Teil der Norm des Slowakischen an, vgl. z.B. Hajles-Heiles, Kl'ak-Klek, Žarnovica-Scharnowitz, Štiavnica-Schemnitz, Kolpachy-Goldbach, Hodruša-Hodritsch, u.a
- 6) Vgl. dazu: F. LINEMANN, *Familiennamen des Unterharzes als Zeugnisse der Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte*. In: *Studia Onomastica III* (NI, Beiheft 4) 1982, 45-53; H. NAUMANN, *Familiennamen auf -mann. Vorüberlegungen zu einem Familiennamenbuch der DDR*, ebd., 54-64
- 7) E. MÜLLER unter Mitarbeit von I. NEUMANN, *Familiennamenbuch des Eichsfeldes*. In: NI 26 (1975) 13-25
- 8) M. KNAPPOVÁ, *Zur Bohemisierung von Familiennamen deutschen Ursprungs*. In: *Studia Onomastica VI* (NI, Beiheft 13/14) 1990, 181-187
- 9) R. GRÜNSPANOVÁ, *Historische deutsche Familiennamen in Opava (ČSFR)*. In: NI 26 (1975) 28-33
- 10) V. BLANÁR/J. MATEJČÍK, *Živé osobné mená na strednom Slovensku*. Bd. I.1. *Designácia osobného mena*. Martin 1978, 24-38
- 11) W. WENZEL, *Studien zu sorbischen Personennamen. Teil I. Systematische Darstellung*. Bautzen 1987; I. NEUMANN, *Offizielle und nichtoffizielle Personenbenennungen*. In: NI 23 (1973) 1-7; F. LINEMANN (wie Anm. 6)